

Eine Anti-Friedensstundgebung der französischen Sozialisten.

Paris, 10. November. Die Racine hat veröffentlicht eine Kundgebung des leitenden Ausschusses der sozialistischen Partei. Es wird darin Einspruch erhoben gegen die Propaganda, die betriebe wird auf Grund von Solidaritäten einer in der Zukunft abgesehenen Versammlung wegen der Friedensfrage. Die Kundgebung erinnert daran, daß die französischen Sozialisten sich geteilt hätten, an jener Versammlung teilzunehmen. Sie verlangen, ein dauernder Frieden sei nur möglich auf der Grundlage des Sieges der Verbündeten und des Zerbruchs des deutschen Militarismus.

Die Kundgebung des Ausschusses der französischen Sozialdemokratie richtet sich gegen die Anführer, die vor einiger Zeit in Amiens eine Versammlung der Verbündeten hat. Auch der Vorstand der deutschen Sozialdemokratie hat sich bekannt, gegen diese Anführer aufzutreten. Es ist aber zu betonen, daß die deutsche Sozialdemokratie aus durchaus anderen Gründen so gehandelt hat als jetzt der französische Ausschuss. Die deutsche Sozialdemokratie hat gewisse Sonderbestimmungen verschiedener Personen für wertlos gehalten und die ordnungsmäßige Aushandlung der Verhältnisse befürwortet. Der französische Ausschuss dagegen will prinzipiell nicht von Friedensbedingungen wissen, solange nicht die deutschen Sozialdemokraten bereit sind — für den Sieg der Verbündeten und den Sturz des deutschen Militarismus einzutreten. Der Ausschuss der französischen Sozialdemokratie mag sich belächeln vor den entscheidenden Lords des englischen Oberhauses befinden!

Energisches Vorgehen Amerikas gegen England.

Central News erfahren aus New York: Der amerikanische Staatssekretär Lansing hat beschlossen, gegen die Aufnahme von Baumwolle und anderer wichtiger Waren auf die englische Banntwareliste Einspruch zu erheben.

Die Times melden aus Washington, daß Amerika alle Güter nach Deutschland, die keine Banntware sind, für unantastbar erklären wird, ganz gleich, ob solche Güter direkt oder über neutrale Länder verhandelt werden. Die Regierung wird also die amerikanischen Rechte ernstlich, die Blockade der Verbündeten zu misshandeln.

Der Berichterstatter der Morning Post drahtet aus Washington über die Aufnahme der amerikanischen Note an England in Amerika. Es wird zweifellos, heißt es in dem Bericht, Reibungen geben. Die Regierung kann vielleicht durch irgendwelche Abmachungen beruhigt werden. Aber ein gewisses Element im Kongress wird weniger leicht zu beeinflussen sein. Man erwartet, wenn der Kongress im nächsten Monat zusammentritt, einen Angriff auf England und die sehr energische Forderung, daß die amerikanische Regierung ihren Worten Taten folgen lasse. Während der letzten Monate haben sowohl Kongress, als auch Senatsmitglieder dem Präsidenten Wilson wiederholt mitgeteilt, daß, wenn er England nicht zwingen würde, die amerikanischen Handelsrechte zu achten, der Kongress die Sache selbst in die Hand nehmen und Mittel finden würde, den nötigen Schutz der amerikanischen Schifffahrt durchzuführen.

In einer längeren Besprechung der amerikanischen Note an England hat die politische Zeitung: Wenn die amerikanische Regierung dem Vorwurf und dem Geiße dieser Note gemäß handelt, so wird sie sich um die Befreiung der Meere von Englands Seebesatzung ein unergänztliches Verdienst erwerben. Die Note ist nach einer Richtung hin ein Selbstmordessen ersten Grades. Sie kündigt aller Welt durch den Mund des mächtigsten Neutralen, den man getrost Englands Freund nennen kann, wer in diesem Krieg das Völkerrecht mit Füßen tretet, wer die Freiheit der Meere vernichtet, wer die Interessen der Neutralen mißachtet und sich nicht mit Englands Staatsmännern, die belänbig die Feilscher der Verträge im Munde führen, die sich heuchlerisch als die Beschützer der kleinen Nationen gebürden, sie sind von wahrlich unberechtigter Seite ernannt worden. Ein Brandmal drückt diese Note England auf, daß es nimmermehr von sich wird abwenden können: Es hat die Seegewalt, die es besitzt, mißbraucht, um eine Seebesatzung auszuüben, die ihm ungeheuren Vorteil, dem ganzen Weltmarkt aber unermesslichen Schaden gebracht hat.

87 Millionen Mark tägliche Kriegskosten in England.

Rotterdam, 11. November. Wie aus London gemeldet wird, wurde im Parlament ein neuer Kriegskredit von 400 Millionen Pfund Sterling, nicht wie nach länglich angekündigt wurde 250 Millionen, genehmigt. Bei der Einbringung des Kriegskredits im Unterhaus sagte der Premierminister Lloyd George: Damit steigt die seit Beginn des Krieges gezeichnete Summe auf 1402 Millionen Pfund Sterling. Die Ausgaben vom 1. April bis 6. November betrugen 748 100 000 Pfund Sterling. Die täglichen Kriegskosten zwischen dem 12. September und 6. November beliefen sich auf 4 350 000 gegen 2 700 000 Pfund Sterling im vorangegangenen Abschnitt des Jahres.

General Sirchauner verlegt.

Paris, 11. November. Der Sportzeitung Auto zufolge ist der ehemalige Direktor des Militärluftschiffahrtswesens, General Sirchauner, durch Granatplitzer verlegt worden.

Vor Eröffnung der Bahn Belgrad—Konstantinopel.

Zur Wiederherstellung der Bahn Belgrad—Sofia—Konstantinopel heißt es in einer Meldung des Berl. Tglb.: Die große Strecke zwischen Piro und Niš ist bereits wieder hergestellt. In längstens zehn Tagen wird man wieder von Wien oder Budapest über Belgrad und Sofia nach Konstantinopel frei verkehren können. Der am 9. November in Sofia eingetroffene Reppelin hat den Weg Temeswar—Sofia in drei Stunden zurückgelegt.

Aus dem f. u. f. Kriegspressequartier wird dem Lokalanzeiger berichtet: Es wird nunmehr bekannt gegeben, daß

die Verbündeten die serbische Hauptfront erreicht haben. Es ist nicht festgestellt, ob nicht doch beträchtliche Teile des serbischen Heeres gegen Süden abzurücken beabsichtigen, während die vom Seguter erreichten Östereerteile zum Kampfe gezwungen sind. Der rechte Flügel der Armee v. Koopeff steht einen ganzen Tagemarsch vor der Grenze des Sandtsch. Östereische Truppen desentrums der Armee Koopeff kämpfen südlich Soena mit abziehenden Truppen. Die Kolonnen der Armee Gallwitz ziehen sich gegen Südwesten.

Vergebliche russische Angriffe bei Riga.

Der Kriegberichterstatter v. Koschützki meldet: Unser bis an den Turm Sumpf und Rehus gelangter Vorstoß gegen Riga veranlaßt die Russen zu immer neuen Versuchen, unsere Linie zu durchbrechen. Bei Grenhof, nordwestlich Elat, wurden durch den Sumpf vorgeleitene russische Linien von unserem Feuer niedergemacht. Gleiten griffen die Russen abermals nach vorangegangenen Trümmern bei Refuat an, gelangten aber nur an einer Stelle an die Tragbühnenrisse, wo sie mit dem Bajonett zurückgetrieben wurden. Rirgenb haben ihre Angriffe se um einen Schritt weitergebracht. Es verläutet, daß der frühere bulgarische General Dimitriev den Oberbefehl über die 12. russische Armee übernommen habe.

Die lieben Polen.

Die Times melden aus Petersburg: Der Minister des Innern erklärte, er sei für die Aufhebung aller einschränkenden Bestimmungen für Polen. Die Befreiung wünscht, daß auch den anderen unterdrückten Nationalitäten Entsprechendes geschieht werde. Die russische Regierung ist wirklich nett zu ihren lieben Polen. Es ist nur schade, daß die Polen das Wohlwollen, das ihnen jetzt auf einmal die Regierung Väterchens entgegenbringt, so wenig genießen können, weil diese in Polen nichts mehr zu sagen hat!

Coromylin räumt auf.

Wenn auch die vor einiger Zeit gemachten Meldungen über die Umwälzungen im russischen Ministerium zunächst nicht bestätigt wurden, so scheint doch das wahr daran gewesen zu sein, daß Herr Coromylin, der offenbar das russische Staatsgeschäft im reaktionären Bahm weiterzuführen will, den maßgebenden Einfluß behält. Diejenigen Minister, die nicht in das Horn des Herrn Coromylin hinein wollen, werden nach und nach aus dem Wege geräumt. Der als besonders tüchtig bekannte Landwirtschaftsminister Androschkin ist bereits gegangen worden, ebenso auch, wie bereits gemeldet, der Eisenbahnminister Rudjakow. Das scheint jedoch nicht die einzigen Minister zu sein, die Herrn Coromylin ein Dorn im Auge sind. Es wird jetzt gemeldet:

Wie aus den konfervativen Blättern Rußlands ersichtlich ist, hat Coromylin nun auch die Verabschiedung des Ministers für Volksaufklärung, Ignatiew, beim Karem verlangt und kürzlich die ihm nachstehende Presse angezogen, durch fortgesetzte Angriffe auf Ignatiew die öffentliche Meinung auf seinen nahen Rücktritt vorzubereiten.

Die Ministertage des Herrn Ignatiew dürften demnach gefährdet sein. Er wird wohl bald die Wege der Herren Petrowitsch und Rudjakow gehen.

Ein italienischer Passagierdampfer verlenkt.

Rom, 10. November. Agenzia Stefani meldet aus Ferruvilla: Am Montag nachmittag wurde zwischen Sizilien und Sardinien bei Cap Carbonara der nach Neapel fahrende größte italienische Heberseebdampfer Ancona von der Schiffahrtsgesellschaft Italia durch ein großes Unterseeboot mit östereicherischer Flagge verlenkt. Laut Giornale d'Italia waren 422 Passagiere an Bord, die Belagung betrug 60 Mann; bisher steht fest, daß 270 Personen gerettet sind, sie sind in Diserta eingetroffen.

Nach zuverlässigen Nachrichten versuchte der Dampfer zu fliehen, das Unterseeboot war daher gezwungen, von seinen Geschützen Gebrauch zu machen.

Der Dampfer Ancona hatte außer den mehr als 400 Passagieren 6000 Kubikmeter Waren an Bord. Die Ancona scherte am Sonntag mittags 1 Uhr in Höhe von Cap Carbonara ein östereicherisches Unterseeboot und versuchte nun mit Vollkraft aufzuentschlüßeln, flopte aber angeblich auf den ersten Schuß. Nun folgte Schuß auf Schuß, zunächst auf das Hinterteil, dann auf das Vorderende des Dampfers. Die Schiffspänbe waren zertrümmert und das Schiff sank sehr schnell. Bevor es unterging, konnten noch drastische Telegramme abgeleant werden, die Offiziere erzielten. Sojert wurde Hilfe gefordert, und es gelang, 160 Passagiere und 10 Matrosen zu retten. Das Schicksal von zwei Rettungsbooten ist noch unbekannt. Außer den aus Venagien und Apulien stammenden Auswanderern sollen sich zehn Griechen auf dem Schiff befunden haben. Andere Nachrichten belagen, daß der Untergang kein plötzlicher war, daß die Schaluppen zur rechten Zeit ins Meer gelassen wurden und daß die meisten Passagiere gerettet sind.

Der Corriere della Sera meldet aus Tunis folgendes Einzelheiten: Der Dampfer hat radiotelegraphisch um Hilfe. Er wurde von der brachlosen Station Oereta gehört, von wo aus sofort eine Rettungsalaktion veranlaßt wurde. 160 Passagiere und zehn Matrosen sollen gerettet und nach Sicilien gebracht worden sein. Anzeichen seien auch unter den Überlebenden verewundet. Außer den aus Venagien und Apulien stammenden Auswanderern sollen sich zehn Griechen auf dem Schiff befunden haben. Corriere della Sera enthält an die Radioität einen erlitterten Kommentar über die „verbrecherische Handlungswelle“.

Zum Untergang der Ancona.

London, 11. November. Lloyds meldet: 41 Mann von der Belagung und 40 Passagiere der Ancona sind in Malta angekommen. 300 Personen von der Ancona sind ertrunken, meistens Frauen und Kinder. Es befanden sich auch einige Amerikaner an Bord.

Ein russisches Führerfahrzeug und ein französisches Torpedoboot versenkt.

Berlin. (Kamlich.) Am 5. November wurde am Eingang des finnischen Meerbusens das Führerfahrzeug einer russischen Minenjuchabteilung

und am 9. November nördlich von Dänkirchen ein französisches Torpedoboot durch unsere Unterseeboote versenkt. Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Ein englischer Hilfskreuzer und ein Zerstörer verloren.

Berlin, 10. November. Das im Mittelmeer zum Sinken gebrachte englische Schiff Tara war ein Hilfskreuzer. Er wird in der Hilfskreuzerliste geführt und ist auch als solcher im Kriege verwendet worden.

London, 10. November. Die Admiralität berichtet: Der Zerstörer Louis ist im östlichen Mittelmeer gestrandet. Er ist nunmehr ein Wrack. Die Offiziere und die Belagung sind gerettet.

London, 10. November. Lloyds melden: Die britischen Dampfer Cyan Macalister (4895 Tonnen), Californian und Porina sind versenkt worden. (Lloyds Register nennt zwei Dampfer Californian, einen von 5707 Tonnen, den anderen von 6223 Tonnen.) Eugano, 10. November. Der von Saloniki nach Maribit zurückfahrende französische Dampfer France wurde an der türkischen Küste von einem Unterseeboot torpediert und sank in wenigen Minuten. Die Mannschaft rettete sich in Schaluppen und ließ drei türkischen Gefangenen in Calgiari an.

London, 10. November. Daily Telegraph meldet: Die Reiarungsacht Irene ist versenkt worden. 18 Mann der Belagung sind gerettet, 23 werden vermißt.

Boet van Holland, 10. November. Der Hilfskreuzer Sch 60 ist auf eine Mine gelaufen. Die Belagung wurde gerettet.

Der Zusammenhang der Kriegereignisse.

Von Richard Gädke.

Schon vom 7. September an gingen die Russen, die so lange vor der großen Offensive der verbündeten Centralmächte teils freiwillig, teils gezwungen geewidien waren, in Ditalgien von neuem zum Angriff vor, während sie im Norden vor den Heeresgruppen Hindenburg, Leopold von Bayern und Madenfen noch weiter Raum geben mußten. Die Rücksticht auf die sich scharf zuspitzende Koge am Balkan, der Bunsch, auf Rumänien und Bulgarien einen Druck auszuüben, aber zugleich von der gefährlichen Offensive der Deutschen im Norden Kräfte abzugiehen, werden die einzigen Teilangriffe hervorgerufen haben. Am 17. September war er nach einigen Anfangserfolge abgewiesen. Während dieses Zeitraums hatte Feldmarschall v. Hindenburg eine große Umfassung der bei Wilna zusammengebrängten russischen Heereskräfte durch eine ungewöhnliche mächtige Keilermasse gegen die Linie Wileja—Wolozk angelegt. Die russische Armee mußte Wilna aufgeben und ihren rechten Flügel in aller Eile in Richtung auf Pinsburg verlängern. Die verbündeten Streitkräfte im Osten wurden damals von den Russen auf 90 Armeekorps und 30 Reiterdivisionen abgehängt.

Am 3. September war der bekannte Vertrag zwischen Bulgarien und der Türkei unterzeichnet worden, um die Mitte des Monats wurde er allgemein bekannt. Am 28. September ging das russische Zentrum gegen die deutsche Heeresgruppe um Pinsk vor, die bis dahin dem Befehle Madenfens unterstanden hatte, und drängte deren Vortruppen über den Oginitz-Kanal zurück. Am 27. September wird zum ersten Male die Heeresgruppe Vinsingen genannt, die mit einem Teil ihrer Kräfte südlich abmarschiert war, um am südlichen Ende der Pripietümpfe einen Druck auf den rechten Flügel des Generals Iwanow auszuüben. Sie trat sehr bald mit russischen Kräften in Gefechtsberührung, die ihrerseits zunächst mit Reiterabteilungen durch die südliche Poltze gegen den Styr-Fluß vordrang. Am 28. September woh im Norden die Keilermasse Hindenburgs dem Druck harter russischer Infanterieabteilungen ein wenig in nordwestlicher Richtung aus, und es entwickelten sich zwischen Wileja und Dünaburg hartnäckige örtliche Gefechte.

Inzwischen hatte General Joffe am 26. September seinen gewaltigen Ansturm gegen die deutschen Stellungen in der Champagne und im Arois angelegt, den größten und ernstesten Angriff, den er bis dahin im Laufe des ganzen Krieges versucht hatte. Diesmal fielen die großen Anstrengungen der Franzosen und die schwächeren der Russen getzlich so ziemlich zusammen, sie konnten bis zu einem gewissen Grade hoffen, sich gegenseitig zu unterstützen, verlorfen aber wahrscheinlich auch die Absicht, den beginnenden Abmarsch der verbündeten Streitkräfte gegen Serbien zu durchkreuzen. Schon am 30. September traf ja der englische General Pamilton mit einem Stabe von Offizieren in Saloniki ein, um die Bandung französisch-englischer Hilfskruppen für die Serben vorzubereiten; am 5. Oktober begannen ihre ersten Stoßfahrten dort einzutreffen.

Wir wissen, daß General Joffe seine unabhängigen Erfolge der beiden ersten Tage durch hartnäckige und sperrvolle Angriffe während mehrerer Wochen zu ergänzen und zu veranschufigen strebte, und in der Tat darum rang, die deutsche Verteidigungslinie in der Champagne zu durchstoßen. Noch einmal glückte ihm am 6. Oktober die Eroberung des Dorfes Tahure in der zweiten deutschen Stellung, dann aber war die Angriffskraft seiner Infanterie völlig erschopt. Auf der groÙen Angriffsfront, die sich Marshal Frensch am 13. und 14. Oktober nördlich Arras in der Front Loos—Gullu—Dainnes auftratte, brach in sich zusammen. Sehr bald begannen die Gegenstöße deutscher Truppen auf verschiedenen Punkten der Front.

General Joffe hatte sein nchstliegendes Ziel, die Deutschen aus Frankreich hinauszuerwerfen, nicht erreicht, was er nicht einmal in merklicher Weise näher gekommen. Aber er war ihm noch weniger gelungen, einen Einfluß auf die Entwicklung der Dinge am Balkan zu gewinnen. Am 8. Oktober begann der Uebergang der Heeresgruppe Madenfen über Donau und Save, am 9. Oktober war Belgrad gemessen, der anfänglich hartnäckige und heldenmutige Widerstand der Serben wurde an allen Punkten über den Karonen geworfen, am 14. Oktober trat auch die erste bulgarische Armee an der serbischen Charence in Tätigkeit und nötigte in baldnchigen Kämpfen die hier mit starken Kräften ausgertete Gegner zum Rückzuge auf den Timok und die jndliche Morawa. Gerade aus diesem Kriegsfeldlage ist es sehr schwer reich, die verschiedenen Ergebnisse unserer Kriegführung und der unserer Feinde zu verfolgen. Wir sehen, daß diese am 5. Oktober in Saloniki erklärten, während wir erst am 6. Oktober die ersten Staffeln über die Donau setzen. Am 27. stehen jene noch immer im südlichsten Macedonien, an den meisten Stellen hart an der griechischen Grenze, und erreichten